

Lotsen auf der Datenrennbahn

Hochschulrechenzentrum verstärkt Dienstleistung

Eine flächendeckende und zuverlässige Versorgung mit moderner Informations- und Kommunikationstechnik – kurz IT – spielt in Forschung, Lehre und Verwaltung eine Schlüsselrolle. Die Universität Bonn hat inzwischen nicht nur eine beispielhafte „Datenrennbahn“, sondern auch den ganzen Sektor neu konzipiert. Ein IT-Forum bündelt hochschulweit die Interessen und Bedarfe der Nutzer, ein aus seinen Mitgliedern gewählter IT-Vorstand bildet das Lenkungsgremium, das das Rektorat in entsprechenden Fragen beratend unterstützt. Beide stehen in enger Verbindung mit dem Hochschulrechenzentrum, das als in die Universität eingebundener zentraler Dienstleister zum „Zentralen IT-Service“ wird.

Montagmorgen. Der Rechner ist eingeschaltet, das Mailprogramm läuft an – und eine endlos scheinende Liste läuft über den Bildschirm. Der zweite Blick zeigt, daß ein Großteil dieser am Wochenende eingelaufenen Nachrichten „Werbe-Müll“ ist, aus dem die ernsthaften Kontakte herausgesucht werden müssen. Viele dieser sogenannten Spam-Mails sind leicht erkennbar, aber auch hinter vertraut scheinenden Absendernamen können sich diese lästigen Werbebotschaften oder gar Virenträger verbergen. Tendenz zunehmend. „Der Preis für das, was uns auf dem IT-Sektor an Nutzen und Komfort geboten wird, kann hoch sein – deshalb arbeiten wir verstärkt an der IT-Sicherheit“, sagt Dr. Rainer Bockholt. Er ist seit einem halben Jahr Direktor des Hochschulrechenzentrums / Zentralen IT-Service (HRZ/IT-S). Mit der Besetzung der Leiterstelle ist der formale Neuaufbau der IT-Struktur abgeschlossen. Nun gilt es, die Strukturen „mit Leben zu füllen“: dazu geht das Team des Rechenzentrums mit Elan viele aktuelle Aufgaben an. „Die Bezeichnungen HRZ und IT-S laufen zur besseren Orientierung bewußt parallel.“

Viren in Quarantäne

„Nachfrageorientierte Dienstleistung“ ist das Zauberwort auf der Fahne des HRZ/IT-S, vor allem auch im Bereich der E-Mail-Dienste. Bei 100.000 eingehenden Mails pro Tag sind hohe Sicherheitsstandards unabdingbar. In einem erweiterten Testlauf werden inzwischen mehr als 70.000 Spam-Mails pro Tag als solche kenntlich gemacht. Den Nutzern spart das Zeit, weil aktuel-

le Mail-Programme diese automatisch aussortieren können. Wenn eine Nachricht kommt, daß eine der täglich etwa 3.000 eingehenden Virenträger-Mails unterwegs war und in „Quarantäne“ genommen wurde, kann diese Sicherung allerdings auch Zusatzarbeit bedeuten: Um verseuchte, aber ernsthafte Anliegen nicht einfach im Datenpapierkorb landen zu lassen, empfiehlt sich ggf. die Kontaktaufnahme mit dem Absender. „Der Sicherheitsgewinn durch den zentralen Virenscan eingehender E-Mail ist erheblich, da wir leider davon ausgehen müssen, daß im Intranet der Universität eine hohe Anzahl von Rechnern ohne lokalen Virens scanner arbeitet.“

Viele weitere Arbeiten sind in Gange: „Zunächst informativ, dann aber auch zur Kontrolle, ob außenwirksame Dienste von autorisierten Servern innerhalb der Domäne ‚uni-bonn.de‘ angeboten werden, haben wir eine Server- und Dienstedatenbank aufgebaut“, sagt Bockholt. Außerdem ist ein Identity-Management-System zur weiteren Steigerung der Qualität der IT-Dienste in Arbeit, eine zentrale Firewall zur Abwehr von Angriffen aus dem Internet in das Intranet der Universität wird erprobt.

Zur Zeit tut sich viel im Hause Wegelerstraße 6: Bereits seit An-

fang März sind die „ÖCAPs“ die gut 30 öffentlichen Computer-Arbeitsplätze zum Surfen und Mailen, mit neuen Pentium 4-Rechnern ausgestattet. Derzeit müssen sie allerdings unter Einschränkung der Stückzahl von Raum zu Raum transportiert werden, denn das ganze Erdgeschoß wird komplett umgebaut.

Hauptsache nutzerfreundlich

Nach Abschluß der Umbaumaßnahmen bekommt man in einer zentralen Anlaufstelle Informationen, kann Anträge stellen, Dokumentationen, Antivirus-Software und Speichermedien kaufen. Für die zahlreichen Schulungen und Fortbildungen entstehen zwei neue multimediale Kursräume sowie ein CIP-Pool für die Angewandte Mathematik – früher wurde der Platz von den riesigen, Schrank-großen Rechnern und Speichersystemen eingenommen.



Als Service ausgebaut werden soll auch der dezentrale Support, „die Unterstützung für Unterstützer“, so Bockholt. Aber nicht nur hier machen ihm die beschränkten Personalressourcen Sorgen. Junge engagierter Leute zu bekommen und vor al-

Sorgt mit seinem Team für gute und möglichst sichere Verbindungen: Dr. Rainer Bockholt.

Foto: uk

Ihr Toshiba Partner in Bonn

- ▶ Mobile Computing & Visual Products
- ▶ Verkaufsbüro mit Showroom
2 Minuten vom Hauptbahnhof,
Tiefgarage im Gebäude
- ▶ Project Engineering – B2B Communications
- ▶ Service & Supportleistungen
- ▶ Sonderkonditionen für Bildung & Wissenschaft

TS COMPUTER[®]
GmbH

Münsterstraße 6
53111 Bonn
Telefon 0228.69 23 54
Fax 0228.69 23 90
www.tscomputer.de

lem zu halten ist nicht einfach. So wartet er auch auf die Freigabe der Ausbildung von Azubis zum Fachinformatiker/Systemintegration; eine qualifizierte Ausbilderin ist bereits im Hause.

Zum April wurde der Web-Auftritt des HRZ/IT-S verändert; schon vom Design her will es sich als integralen Bestandteil der Uni zeigen. Gemeinsam mit dem IT-Vorstand wird derzeit das IT-Rahmenkonzept der Universität Bonn mit Leben gefüllt, indem auch Tätigkeitsfelder und Zuständigkeiten definiert werden.

Damit das alles klappt, ist eines besonders wichtig, betont Bockholt: „Die Kooperation mit den Verantwortlichen aller IT-betreibenden zentralen Einheiten (Rechenzentrum, Bibliothek und Zentrale Verwaltung) in der Universität. Wir kommen regelmäßig in der Gruppe, bei Bedarf aber auch einzeln zusammen. Da gibt es eine gute Basis und einen guten gemeinsamen Willen.“ Besonders eng ist die Kooperation mit dem neuen IT-Sekretär Jens Kurschat. Er unterstützt als

geschäftsführendes Mitglied des IT-Vorstands die Fakultäten, Institute und Seminare bei der Durchführung von IT-Projekten und koordiniert die universitätsweite IT-Versorgung. „Wir planen zum Beispiel gerade den Aufbau einer e-Learning Plattform“, erzählt Kurschat. „Bei einem Projekttag Ende des Jahres wollen wir verschiedene Systeme auf ihre Tauglichkeit prüfen.“

Ausbau des Datennetzes

Die hochschulweite Versorgung mit hochwertigen IT-Grunddiensten ist erklärtes Ziel des HRZ/IT-S. Aushängeschild ist hier das Datennetzwerk der Uni Bonn. Noch 1995 rangierte die Uni in NRW auf dem vorletzten Platz, was den Zugang ihrer Angehörigen zum Internet anging. Seitdem hat sich viel getan: Nicht nur die DFG urteilt, daß Bonn heute über ein Datennetz verfügt, das seinesgleichen sucht. Derzeit sind die Gebäude in den sieben Hauptstandorten der Uni über insgesamt 75 km hochschuleigene Glasfaserleitungen miteinander ver-

bunden. Auf der Hauptleitung, dem BONNET-Backbone, rast der Datenverkehr mit bis zu zwei Gigabit pro Sekunde; das entspräche dem Aufkommen von 40.000 Modemnutzern, die zur selben Zeit surfen wollen. Bockholts höchste Anerkennung gilt den Mitarbeitern der Netzwerkabteilung, die in Zusammenarbeit mit den Bau- und Liegenschaftsbetrieben Krefeld und Bonn jede Phase des Ausbaus betreuen. „Das bisher Erreichte ist eine planerische, technische und logistische Meisterleistung.“

Kein Grund sich auszuruhen: Neben dem Abschluß der flächendeckenden Versorgung, gilt es im sog. „Dritten Bauabschnitt“ die Endgeräte in den Instituten besser zu schützen und den Versorgungsgrad vor Ort zu erhöhen. Neue Netzwerktechnologien zur Erweiterung des Dienstangebots stehen in den Startlöchern und wollen eingeführt werden. Das Motto für das gesamte Hochschulrechenzentrum steht auf absehbare Zeit fest: „Es gibt viel zu tun: Wir packen es an!“

UK/FORSCH

Es brennt – nicht!

Schnelles, gezieltes Eingreifen üben

Puff! Eine meterhohe Stichflamme schießt hoch und die Umstehenden weichen einen Schritt zurück. Grundsätzlich ist es richtig, vorrangig sich selbst und andere in Sicherheit zu bringen, wenn es brennt. Aber wenn es nach Einschätzung der Lage möglich ist, sollte man Brandherde auch bekämpfen können, um Schlimmeres zu verhüten.

Die Abteilung 4.2 Sicherheitswesen/Umweltschutz bietet deshalb regelmäßig etwa einstündige Brandschutzunterweisungen mit einem theoretischen und einem praktischen Teil für Universitätsangehörige an. Wo liegen besondere Gefahrenquellen, die zu welchen Arten von Bränden führen können? Welche Löschmittel gibt es, wie und wann setzt man sie ein? Warum ist das Beachten der Brandschutzverordnung so wichtig? Anja Jubelius, Fachkraft für Arbeitssicher-

heit, schildert typische Gefahren im Büro- und Laboralltag wie auch im privaten Haushalt und würzt sie nachdrücklich mit entsprechenden Vorfällen. Für den schnell bemerkten schwelenden Papierkorb sollte man den hoffentlich vorhandenen Feuerlöscher nicht einsetzen, hier reicht es in der Regel, die Kaffeekanne oder Wasserflasche darin auszuleeren. Denn die Spuren, die ein Pulverlöscher im ganzen Raum hinterläßt, könnten sonst den größeren Schaden verursachen. Aber wenn es richtig brennt – wie faßt sich ein Feuerlöscher an, worauf muß man achten, damit er tatsächlich funktioniert? Das können die Teilnehmer im praktischen Teil der Veranstaltung selbst ausprobieren. Ein „Fire-Trainer“, bedient von Karsten Weber, spuckt dafür immer wieder von neuem Flammen. Wenn ein Brand sich bereits ausgebreitet hat, muß der telefonische Notruf so strukturiert sein, daß auch wirklich



Foto: uk

alle wichtigen Informationen ausgetauscht werden. Ein Merkblatt, das in keinem Büro, Hörsaal und Labor fehlen sollte, hilft im Brandfall dem Gedächtnis auf die Sprünge und ist bei der Abteilung 4.2 erhältlich. Ansprechpartnerin für Brandschutzunterweisungen ist Anja Jubelius, Telefon 0228/73-5992 /-1611, E-Mail: a.jubelius@uni-bonn.de

UK/FORSCH

**Der „Fire-Trainer“
wirft Flammen für
Löschübungen.**

Einkaufsparadies für Chemiker

ZVE gibt sich modern und kundenorientiert

Achtung – giftig und entzündlich! Aufkleber mit Totenköpfen und Flammen begrüßen Studierende und Mitarbeiter der Universität Bonn an der Theke der Zentralen Chemikalienversorgung Endenich (ZVE). Ein Paradies für jeden Chemiker oder Pharmazeuten: Hinter der Theke, sicher verpackt in Flaschen und Gläser, in Fässer und Gaszylinder warten 1.500 Chemikalien auf ihre neuen Besitzer. Auch beim Anblick der ca. 1.200 Reagenzgläser, Filter, Trichter, Spritzen und anderer Gerätschaften schlägt das Herz des Kunden höher.

Seit Anfang letzten Jahres besteht die ZVE als neue selbstständige Abteilung im Technikdezernat. Die Idee zu dieser

Neustrukturierung der Chemikalienlager entstand bereits vor fünf Jahren, da die drei

in der Chemie, sowie der Pharmazie am Standort Endenich und Poppelsdorf existierenden Lager Sicherheitsmängel aufwiesen. 1999/2000 wurde das Lager der Chemie als zentrales Lager saniert und mit neuer Technik ausgestattet. Gleichzeitig begannen für den Umzug der Pharmazie von Poppelsdorf nach Endenich. Drei Monate und drei Mitarbeiter waren nötig, um die Chemikalien und das Laborzubehör aus dem alten Lager der Chemie zu erfassen und im Computer zu registrieren. Zeitgleich mit der Eröffnung der neuen ZVE wurde nämlich auf eine moderne Lagerverwaltungssoftware mit Bestell- und Rechnungswesen umgestellt.

Die Karteikarten, die vorher zur Erfassung von Kunden dienten, wurden von mo-

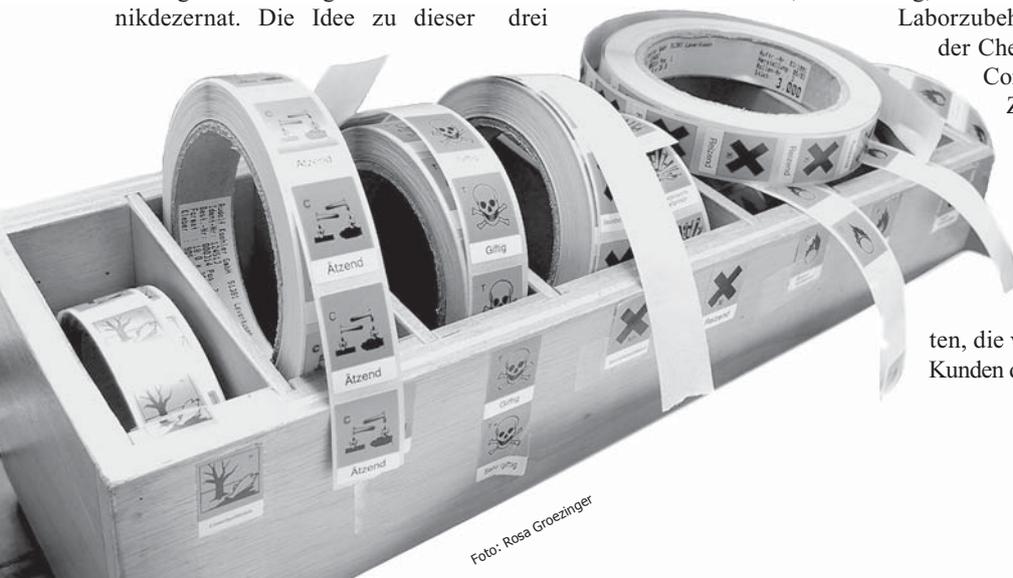


Foto: Rosa Groezinger

dernen Kundenausweisen abgelöst. Einen solchen Ausweis erhalten nur Studenten der Chemie oder Mitarbeiter der Universität. „Als Sicherheitsvorkehrung befindet sich auf dem Ausweis ein Foto des Inhabers und ein Strichcode, bei Mitarbeitern ein zweiter für den Arbeitskreis“, erklärt Dipl.-Chemiker und Abteilungsleiter Ralph Schubert. Studenten können die Ware ihrer Wahl nur kaufen, wenn sie Guthaben auf ihrem ZVE-Konto haben. Bei den Arbeitskreisen der Chemie und der Pharmazie sowie bei den circa 30 anderen Instituten, die auf die Waren der Chemikalienversorgung zurückgreifen, werden zum Ende des Monats Rechnungen verschickt.

Bargeldloses Bezahlen und Scannerkassen wie im Supermarkt vermitteln das moderne Gesicht der

neuen ZVE. Das Abfüllen und Abwiegen wird allerdings nur von den insgesamt neun Mitarbeitern der ZVE durchgeführt. Hierfür wurden eigens Arbeitsplätze mit entsprechender Absaugung eingerichtet. Das Abfüllen von einigen häufig verwendeten Lösungsmitteln kann sogar über Computer gesteuert werden.

Der Bestand der Chemikalien und des Laborzubehörs in Endenich ist über die Homepage der ZVE einzusehen. Dort kann man sich auch einen Merktzettel erstellen, damit man vor Ort nichts vergisst oder Bestellungen aufgeben, wenn ein Artikel nicht vorhanden ist. Dieser ist dann in der Regel innerhalb von 24 Stunden verfügbar. Geplant ist auch der Ausbau der Seite ‚Sonderangebote‘, auf der es, dank be-

sonderer Konditionen der Zulieferer oder Laboraufösungen, schon mal ein Schnäppchen gibt.

Abteilungsleiter Schubert hofft, daß die beiden Lager in der Pharmazie bald vollständig mit integriert werden können und der gesamte Betrieb über die ZVE am Standort Chemie abgewickelt werden kann. Zudem ist in der Pharmazie Endenich eine so genannte Kopfstation geplant – ein kleines Chemikalienlager für den Verkauf an Studenten im Semester und mit Sicherheits-schränken, als eine Art Postfach für die Mitarbeiter der Arbeitskreise, die von der ZVE entsprechend den eingegangenen Online-Bestellungen bestückt werden.

ROSA GROEZINGER

Homepage der ZVE:
www.zve.uni-bonn.de

Ständig auf Achse

Die Fahrbereitschaft: Von Bonn bis ans Schwarze Meer



Foto: uk

Im Büro des Fahrdienstleiters geht es rund. Eigentlich hatte er einen Dienstplan für heute ausgearbeitet. Aber in der vergangenen Nacht dauerte eine Fahrt viel länger als angenommen. Ein Abendtermin, dann eine Unfallsperre auf der Autobahn – und die vorgeschriebene elfstündige Ruhephase des Fahrers bis zum nächsten Einsatz muß eingehalten werden. Also umdisponieren. Wie eigentlich tagtäglich.

Das Telefon klingelt, ein Transport soll ganz unbedingt noch heute gefahren werden. „Ja, das geht“ wür-

de Helmut Hildebrandt gern einfach sagen. Aber einfach ist es eben oft nicht. Da steht zwar ein Wagen der benötigten Kategorie zur Verfügung, aber die Fahrer sind alle verplant. Oder ein Fahrer ist da, aber die beiden LKW sind bereits gebucht. Oder auch: Der Dienstplan ist eng, sollte aber funktionieren – und plötzlich fällt ein Fahrer oder das benötigte Fahrzeug aus. Fahrer kommen und gehen, bringen und holen Fahrtenbücher und Wagenschlüssel, berichten, ob alles klargegangen ist. Zwischendurch wollen Anrufer wissen „Schön, daß der Termin geht – aber was kostet uns diese Fahrt ungefähr?“ Hildebrandt überschlägt: Fahrerspesen bei Einsatz über mehr als acht Stunden, Übernachtung, Treibstoff, zusätzliche Auslandsversicherung, Autobahnmaut, Parkgebühren... Die endgültige Rechnung schreibt Ingrid Helmken im Geschäftszimmer der Abteilung 4.1/Zentrale Serviceaufgaben nach der Fahrt aufgrund der Belege.

Beschwerden gibt es ab und zu, aber zum Glück auch Anerkennung und Dankeschöns, wie einige an der Pinwand hängen. „Wir versuchen immer einen Weg zu finden“, sagt Hildebrandt. Gerade hat Dr. Sebastian Wulf vom Institut für Pflanzenernährung Schlüssel und Fahrtenbuch abgegeben und nickt: „Ich bewundere, wie hier mit Terminen jongliert wird. Ohne Dienst-PKW wäre ich aufgeschmissen. Und wenn es dann mal nein heißen muß, weiß ich, es geht wirklich nicht.“

Hildebrandt arbeitet mit einem Team von sieben KFZ-Fahrern. Dazu gehören die Fahrerinnen des Rektors und der Fahrer des Kanzlers, die je nach Terminplan auch andere Fahrten übernehmen können. An „Hardware“ stehen sechs PKW, acht Kleinbusse und zwei LKW mit 7,5 Tonnen zur Verfügung, außerdem zwei Reisebusse mit 19 bis 21 Sitzplätzen. Im vergangenen Jahr sind sie zusammen mehr als 600.000 km unterwegs gewesen. Etwa 500 Uni-Angehörige haben eine Fahrerlaubnis zum Führen eines Dienstfahrzeugs und können nach einem Wagen fragen.



Foto: Klaus Hartenfels

Das Team der Fahrbereitschaft fährt Studierende und Wissenschaftler auf Exkursionen, Besucher werden zu Besichtigungen oder Unternehmungen gebracht, Gäste der Universität vom Flughafen geholt und hingebracht, es werden Geräte und andere Güter transportiert – manchmal auch Kunstwerke und Tiere. Entscheidend ist, daß die Fahrt „im Interesse der Universität stattfindet“. Nicht verpflichtet sind die Fahrer, von ihnen angelieferte schwere Lasten auch noch in den 2. Stock zu tragen, sie dürfen sie aus versicherungstechnischen Gründen nur bis

**Wenn es „nein“
heißt, dann
geht es
wirklich nicht.**

hinter die erste abschließbare Tür bringen. Was sie ansonsten müssen und dürfen oder auch nicht, regelt der Kraftfahrzeugtarif. Bei der Dienstzeit gilt „Alles ist möglich“ – auch abends und an bis zu drei Wochenenden im Monat. Wenn einmal persönliche Belange dagegenstehen, können Einsätze getauscht werden. Aber wenn niemand sich zu einem besonders ungünstigen Termin bereit erklärt, führt kein Weg an einer Anordnung vorbei. Ein akribisch geführtes Fahrtenbuch und Fahrtenschreiber protokollieren, wer sich wo und wann mit welchem Wagen befunden hat. Wer also falsch geparkt und ein Knöllchen bekommen hat oder zu schnell gefahren ist, muß dann dafür einstehen. Daß es hin und wieder eine Beule gibt, läßt sich bei einer solchen Fahrleistung nicht vermeiden, aber bisher sind ungewollte Blechkontakte im Bagatellbereich geblieben. Ein Schadensbericht steht an, aber solange dem Fahrer keine grobe Fahrlässigkeit nachgewiesen werden kann, ist er abgesichert. Wenn die Fahrer am Wagen Mängel bemerken, ist die Werkstatt direkt nebenan: Ein Meister und ein Geselle beheben sie schnellstmöglich – Ausfälle kann sich die Fahrbereitschaft nicht leisten. Natürlich kommt es bei über 600.000 km im Jahr hin und wieder vor, daß ein Wagen mal hängenbleibt. Aber auch bei Problemen, die über einen platten Reifen deutlich hinausgingen, wurde immer eine Lösung gefunden. Bisher sind alle

zurückgekommen. Die Fahrbereitschaft hat auch einen eigenen Hänger, der im Notfall eingesetzt wird. Tankstelle und Waschanlage gibt es ebenfalls auf dem Gelände in Poppendorf.

„Viele meinen, wir fahren nur ein bißchen in Bonn herum“, sagt Hildebrandt. Daß das nicht stimmt, beweist ein Blick ins Fahrtenregister: München, Oxford und Hamburg stehen genauso darin wie Wesseling oder Meckenheim. Aber auch Ziele, die man nur mit Einsatz von zwei Fahrern, die sich ablösen, erreichen kann. Dann fährt der eine los, der andere mit dem Zug hinterher und über-

nimmt – das ist preisgünstiger als zu zweit auf eine einwöchige Exkursion zu gehen, wenn am Ziel die Fahrzeiten im Rahmen bleiben.

Zunehmend gefragt sind die beiden Busse für Exkursionen. Letztes Jahr gab es 270 ein- oder mehrtägige Exkursionen, davon 68 ins Ausland, z.B. nach Spanien, Frankreich, die weiteste ging ans Schwarze Meer. Bei ihrer Anschaffung war nicht mit einer solchen Auslastung und Laufleistung zu rechnen, nun könnte sich ein Aufstocken lohnen. Bei Fremdunternehmen zu buchen, ist wesentlich teurer. „Sitz-

platzmäßig brauchen die Busse gar nicht größer sein“, sagt Fahrer Heinz Hennes, gerade von einer einwöchigen Exkursion in Süddeutschland zurückgekommen. „Das ist eigentlich ideal so und wir müssen ja geländegängig bleiben.“ Aber etwas Komfort und mehr Stauraum für Gepäck bei längeren Fahrten dürfte schon sein. Hennes ist seit 29 Jahren in der Fahrbereitschaft „...und ich würde jederzeit wieder hier anfangen“, sagt er. „Es gibt immer wieder andere Aufgaben und manchmal ist es richtig interessant. Auf einer Exkursion muß man sich nicht herumlangweilen, bis die Gruppe wiederkommt, sondern geht vielleicht einfach mal mit und hört zu.“ Ein besonderes Erlebnis war, als er mit den Geologen zum Thema Endlagerproblematik in Gorleben in einen Schacht auf die Talsohle in 1.000 m Tiefe einfahren konnte.

Was ärgert ihn und seine Kollegen schon mal? „Wenn aus der Haltung von Fahrgästen ab und zu ‚Sie sind ja nur der Fahrer‘ spricht. Wenn bei Gruppenreisen zum Beispiel Müll im Bus liegengelassen und davon ausgegangen wird, wir würden schon aufräumen oder wir hätten nichts zu sagen. Aber mit den meisten kommen wir gut aus.“ Daß es im Laufe der Jahre auch zu einer stattlichen Sammlung von amüsanten Anekdoten und „Weißt Du noch, wie...?“ kommt, versteht sich von selbst.

UK/FORSCH

Wir machen Druck. MIT WISSEN UND DRUCK

**Ob Sammelband, Vorlesungsscript,
Festschrift oder Visitenkarte:**

Die Hausdruckerei der Universität Bonn
bietet Ihnen

Beratung bei Druckvorhaben,
Hilfestellung zum Erzeugen entsprechender Dateien,
hochwertigen Druck in Farbe und schwarz-weiß
sowie die Endverarbeitung und kostenlose Auslieferung.

Informieren Sie sich über unsere Dienstleistungen
bei Koordinator Peter Braun,
Telefon 0228 / 73-5103, Fax -9696
oder im Internet unter www.druckerei.uni-bonn.de

PCB in Universitätsgebäude entdeckt

Sofortmaßnahmen zum Schutz der Mitarbeiter

Im Universitätsgebäude an der Römerstraße 164, dem Allgemeinen Verfügungszentrum (AVZ) III, ist bei Untersuchungen der Raumluft die Chemikalie PCB entdeckt worden. Die Universitätsverwaltung hat die betroffenen Mitarbeiter über die Ergebnisse informiert und die Sofortmaßnahmen erläutert, mit denen etwaige Gesundheitsgefahren ausgeräumt werden sollen. Mit dem Vermieter des Gebäudes, dem Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW (BLB), wurde vereinbart, daß alle Schadstoffquellen rasch aufgespürt und beseitigt werden.

Die Universität mietet seit 2001 alle Gebäude, die ihr nicht selbst gehören, vom Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW (BLB), so auch das betroffene Hochhaus an der Römerstraße, das in den 70er Jahren für die damalige Pädagogische Hochschule (PH) errichtet wurde. Laut Erkenntnissen des TÜV Rheinland stammt das jetzt entdeckte PCB aus Dichtungsmassen in Fugen zwischen Böden, Wänden, Säulen und Fenstern. Die Abkürzung PCB steht für „polychlorierte Biphenyle“, eine Klasse von chlorhaltigen Kohlenwasserstoffen, die in bestimmten Konzentrationen als gesundheitsgefährdend gelten. PCB wurden früher als Weichmacher für Lacke, Klebstoffe und andere Baustof-

fe eingesetzt. Seit den 80er Jahren ist die Herstellung in Deutschland verboten.

Alle in der ehemaligen PH gemessenen PCB-Mengen liegen mit Ausnahme der Bibliothek unter dem sogenannten „Vorsorgewert“ von 3.000 Nanogramm pro Kubikmeter, aber oberhalb des Grenzwerts von 300 ng/m³, den die PCB-Richtlinie von Nordrhein-Westfalen als „dauerhaft unproblematisch“ einstuft. Werte bis 3.000 ng/m³ erfordern nach der Richtlinie zwar keine Sofortmaßnahmen, aber die rasche Aufdeckung der Schadstoffquellen und ihre Beseitigung.

In einer Bibliothek des Gebäudes wurde ein PCB-Wert von 3.025 ng/m³ gemessen – es besteht also Handlungsbedarf. Der BLB begann umgehend mit der Sanierung des Raums; zunächst wurden Apparate zur Luftreinigung eingesetzt. In den übrigen Räumen kann die PCB-Konzentration laut TÜV durch regelmäßiges (Stoß-) Lüften und häufigeres Reinigen deutlich gesenkt werden. PCB lagern sich nämlich häufig an Staubpartikel an und gelangen über diese Vehikel in den Organismus. Für die zusätzliche

Reinigung rechnet die Universität mit jährlichen Mehrkosten von rund 30.000 Euro.

„Wir nehmen die ermittelte Schadstoffbelastung sehr ernst“, sagt die Technikdezernentin und Vertreterin des Kanzlers, Kristina Kornmesser. Mit Erleichterung habe die Universitätsleitung zur Kenntnis genommen, daß bei den Untersuchungen von 72 weiteren Universitätsgebäuden aus den einschlägigen Baujahren keine PCB gefunden wurden.

Betriebsärztin Dr. Elisabeth Gogolin sieht für die betroffenen Uni-Mitarbeiter keine unmittelbare Gefahr, wenn die vorgeschlagenen Lüftungs- und Reinigungsmaßnahmen gewissenhaft durchgeführt werden: „95 Prozent der PCB-Menge, die sich im menschlichen Körper findet, gelangt dorthin über die Nahrung, vor allem durch den Verzehr von fettreichem Fisch und Fleisch. Der Mensch nimmt PCB dagegen kaum über die Luft auf.“ Insgesamt sei die PCB-Belastung in den letzten Jahren deutlich gesunken, was auf das Verbot der Substanz zurückzuführen sei.

ARC/FORSCH

Wolkenschale wick Baggern

Sanierung und Erweiterung der Uni-Bibliothek haben begonnen

Umfangreiche Bauarbeiten haben an der Universitäts- und Landesbibliothek Bonn (ULB) in der Adenauerallee begonnen: Neben der Sanierung des bestehenden Gebäudes geht es dabei vor allem um seine Erweiterung um ein unterirdisches Magazin.

Sichtbarstes Zeichen für den Baubeginn: Die Plastik „Wolkenschale“ des Künstlers Hans Arp wurde vom Rasen vor der ULB entfernt; Bäume wurden gefällt. Die Bau- und Sanierungsarbeiten unter der Leitung des Bau- und Liegenschaftsbetriebs NRW (BLB) werden bis Ende 2006 dauern.

Bis zum Frühjahr 2005 soll unter der Wiese zwischen ULB und Adenauerallee ein zweigeschossiger unterirdischer Anbau entstehen. Hier werden künftig die Technikzentra-

le und neue Büchermagazine für fast eine Million Bände auf 2.000 Quadratmetern untergebracht werden. Eine oberirdische Gebäudeerweiterung war wegen Auflagen des Denkmalschutzes nicht möglich. Die Aushubarbeiten werden durch das Rheinische Amt für Bodendenkmalpflege begleitet, das in diesem Bereich römische Gräber vermutet. Im Zuge der Baumaßnahme wird der BLB im bestehenden Gebäude die aus den 50er Jahren stammenden Haustechnik modernisieren. Aus Gründen des Brandschutzes wird das bestehende Büchermagazin in Abschnitte unterteilt. Auch werden die Klimaanlage erneuert und die wärmedämmenden Eigenschaften von Fassade und

Fenstern verbessert. Außerdem sollen neue Strom- und Datenleitungen verlegt, sanitäre Anlagen saniert und die Einrichtungen für Behinderte verbessert werden.

Die ULB verfügt über mehr als 2,2 Millionen Bände. Ihre Magazine platzen aus allen Nähten, umfangreiche Bestände mußten bereits ausgelagert werden. Sie stehen für Benutzer nur mit zeitlicher Verzögerung zur Verfügung. „Im Rahmen der Umbauten werden wir die Flächennutzung überdenken und den neuen Anforderungen anpassen“, sagt ULB-Leiterin Dr. Renate Vogt. Während der Gebäudesanierung wird es zeitweise zu Provisorien und Engpässen des Benutzungsbetriebes kommen. ARC/FORSCH

Sanftes Kalorienverbrennen

Mit „Fatburner“ und „Bodywork plus“ fit für den Sommer

„Und Marsch, vier, drei, zwei, und Mambo“, animiert Jessica Schütte ihre Teilnehmerinnen. Keine Übung für den Wehrdienst und auch kein Tanztraining, sondern ein Angebot des Hochschulsports zur Kalorienverbrennung. Vor einer langen Spiegelwand stehen die Sportlustigen der Trainerin gegenüber. Mit den ersten Takten der Musik bearbeiten 20 Turnschuhpaare synchron den Holzfußboden. Über Mikrophon verkündet die Lehrkraft die nächste Schrittfolge.

„Fatburner“ ist ein aerobisches Bewegungsangebot, bei dem zu Musik möglichst viele Muskelgruppen belastet werden. Dazu zeigt die Trainerin den Teilnehmerinnen einfache Bewegungsabläufe zum Takt der Musik, die nicht unmittelbar als anstrengend empfunden werden. Deshalb ist der Kurs besonders gut für Einsteiger geeignet, die Schritt für Schritt ihre Leistungsfähigkeit ausbauen möchten. Ums Schwitzen kommt bis zum Ende der einstündigen Veranstaltung trotzdem keiner herum.

In der Kürze liegt die Würze – aber nicht beim Sport. „Der Irrglaube, daß gerade große Anstrengung, die man nur kurz durchhält, die Fettverbrennung beschleunigt, hält sich immer noch hartnäckig“, beklagt Jessica Schütte, Lehrkraft des



Foto: Rosa Groezinger

Hochschulsports. „Dabei ist es am sinnvollsten, die Pulsfrequenz über längere Zeit zwischen 120 und 140 Schlägen pro Minute zu halten.“ Zu diesem Zweck benutzen alle Teilnehmer eine Pulsuhr, die gleichzeitig entscheidet, ob die Gruppe ihr Tempo erhöht oder verlangsamt. Am Anfang jedes Kurses erklären die Trainer, wie man seine Pulsformel individuell ausrechnet. Anders als im Fitnessstudio läuft das Programm im Hochschulsport mit Anmeldung am Anfang des Semesters. Dadurch lernen sich die Studierenden kennen und es entsteht eine gewisse Gruppendynamik, die zusätzlich zum Sport animiert.

Das Team vom Hochschulsport empfiehlt allerdings, neben dem

Fatburner, der die Grundlagenausdauer trainiert, noch eine Aktivität zu wählen, die die neu aufgebauten Muskeln auch fordert. Ganz neu im Programm des Hochschulsports wird dafür „Bodywork plus“ angeboten. Für diesen Kurs wurden eigene Langhanteln angeschafft, deren Gewicht individuell auf die Teilnehmer abgestimmt werden kann. Mit ihrer Hilfe werden alle Hauptmuskulgruppen trainiert und gekräftigt – ebenfalls zu Musik.

Zahlreiche weitere Angebote als Ausgleich zum Studienalltag bietet das neue Programm des Hochschulsports, das in der Uni ausliegt oder unter www.hochschulsport.uni-bonn.de im Internet zu finden ist.

ROSA GROEZINGER

Tänzerische Bewegungen, aber auch Langhanteln gehören zu den Übungen bei fetziger Musik.

Kalender im Internet bündelt Qualifikations-Angebote

Welcher Job paßt zu mir? Wie führe ich Mitarbeiter? Wer finanziert den Schritt in die Selbständigkeit? Wer Antworten suchte, mußte bislang bei verschiedenen Anbietern nach einem passenden Seminar oder Vortrag recherchieren. Eine neue Internet-Plattform (<http://www.iq-career-center.uni-bonn.de>) an der Universität Bonn bündelt nun unterschiedliche Veranstaltungen zu Karriere, Schlüsselqualifikationen und beruflicher Weiterbildung.

Der Kalender enthält nicht nur Seminare von IQU (Information, Qualifikation und Unternehmensgründung), Alumni-Club, Zentraler Studienberatung und AStA der Universität Bonn; auch das Hochschulteam der Agentur für Arbeit Bonn/Rhein-Sieg nutzt die Plattform, um seine Veranstaltungen zu Studium und Berufsstart bekannt zu machen. In den Kategorien „Berufseinstieg“, „berufs- und studienbegleitende Qualifikation“, „Schlüsselqualifikationen/soft skills“, „Unternehmensgründung“ und „Sonstige“

kann man gezielt nach Veranstaltungen recherchieren, Ein Mausklick auf den Seminar- oder Vortrags-Titel liefert bei Bedarf weitere Informationen zu Thema, Zielgruppe oder Referent. Das Angebot wird täglich aktualisiert.

Informationen gibt: Dorothea Tolkmitt, Dezernat 8/Transfer und Öffentlichkeitsarbeit, IQU – Information, Qualifikation und Unternehmensgründung
Telefon: 0228/73-9748
Fax: 0228/73-7932
E-Mail: iq@uni-bonn.de